

WACHET UND BETET – FREIHEIT JETZT!
Andacht für Frieden, Gerechtigkeit und zu Unrecht Inhaftierte in der Türkei und weltweit

Woche vom 10. – 16. Oktober 2021

Um 18 Uhr läuten die Glocken – sie ermuntern uns, für einen Moment still zu werden, eine Kerze anzuzünden und die Gemeinschaft zu spüren.

Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten. Zur gleichen Zeit. Im Glauben. In Solidarität.

Wir beten für die zu Unrecht Inhaftierten in Belarus, in der Türkei und weltweit.

Wir beten für Frieden, Freiheit, Einhaltung der Menschenrechte und die Bewahrung der Schöpfung.

In dieser Woche richten wir unseren Blick auf das Leben der Sinti und Roma in Europa, auf deren Ausgrenzung und Diskriminierung.

Im Namen Gottes, der Recht schafft.

Im Namen Jesus Christus, der sein Leben gab für andere aus Liebe.

Im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns leitet und bewahrt
von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lied: Bleibet hier und wachet mit mir / Wachet und betet. / Wachet und betet.

Wochenspruch:

Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen. (Jer 17,14)

Thema:

Sinti und Roma werden häufig nur als Randgruppe wahrgenommen, jedoch bilden sie mit knapp zwölf Millionen Menschen die größte Minderheit in Europa.

In vielen Ländern ist ihre Lage prekär. Besonders in Südosteuropa leben Roma häufig am Rande der Gesellschaft. In den ehemaligen sozialistischen Staaten geht es ihnen heute schlechter als vor der Zeitenwende 1989/90. Sie leiden unter einer Lebenswirklichkeit die Armut befördert, unter Vorurteilen und antiziganistischen Ressentiments.

Viele der einfachen Fabrikjobs, in denen sie gearbeitet hatten, verschwanden mit den dazugehörigen Industrien. Im ersten postkommunistischen Jahrzehnt verdoppelte sich die Armut der Roma z. B. in Ungarn, in Polen, oder auf dem Balkan, die Arbeitslosigkeit schoss in die Höhe. Die wachsenden Einkommensunterschiede haben der gesellschaftlichen Isolation in den Bereichen Wohnen und Bildung Vorschub geleistet und Diskriminierung und Rassismus angeheizt.

In Rumänien versucht die Mehrheitsgesellschaft die Roma aus ihrem Blickfeld zu entfernen. Hier, wo sie von der Gesellschaft immer noch als Sklaven, als unterster Teil betrachtet werden, obwohl die offizielle Befreiung bereits Mitte des 19. Jahrhunderts stattfand, haben Roma auf Grund von Ausgrenzung und einer schlechten Wirtschaftslage kaum eine Möglichkeit, sich eine gesicherte Existenz aufzubauen. Es ist daher nicht verwunderlich, warum sich so viele Roma aus den Ländern Südosteuropas auf dem Weg in Richtung der EU-Gründungsmitglieder gemacht haben. Für uns jedoch sind sie das Andere schlechthin. Wir deuten in der Begegnung ihre Armut, ihre mangelnde Gesundheit, ihre Unbildung ebenso wie ihren familiären Zusammenhalt als potenzielle Gefährdungen "unserer" Lebensweise.

Obwohl dem Holocaust in Europa eine halbe Million Sinti und Roma zum Opfer fielen, stoßen sie in Deutschland derzeit auf „ausgeprägte Gleichgültigkeit“ oder sogar „deutliche Ablehnung“, wie eine Studie der Antidiskriminierungsstelle des Bundes ermittelte. Zugleich wächst mit dem Rechtspopulismus die Zahl der Übergriffe.

In Berlin gab es in den Jahren 2019/2020 mehr als 200 Vorfälle gegen Sinti und Roma. Das teilte der Verein Amaro Foro mit. In der Corona-Zeit habe sich die Situation verschärft: Überproportional viele hätten in dieser Zeit ihre Arbeit verloren. Zugleich sei der Zugang zu sozialen Leistungen noch erschwert worden. Auf die ohnehin äußerst prekäre Situation habe die Corona-Pandemie wie ein Brandbeschleuniger gewirkt und zu öffentlichen Diffamierungen und existenzbedrohlichen Lebenslagen geführt.

Der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, erinnert in diesem Zusammenhang daran, dass die Ächtung des Antisemitismus und Antiziganismus keine Aufgabe von Minderheiten ist, sondern gesamtgesellschaftlich angegangen werden muss: „*Wir leben in einer Zeit, in der in unserem Land und in ganz Europa Nationalismus, Antiziganismus und Antisemitismus wieder zunehmen und Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe oder Religion beleidigt, diskriminiert, angegriffen werden.*“

Schlimmer als die Diskriminierung an sich ist für die Betroffenen oftmals die ausbleibende Solidarität aus der Mehrheit, die schweigend dabeisteht.

Den Kampf gegen Antiziganismus, Antisemitismus, und jede Form der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit können wir nur gewinnen, wenn wir uns alle gegen die zunehmenden Spaltungsversuche unserer Gesellschaft stellen und die Menschenrechte nach dem Zivilisationsbruch durch die Nazidiktatur verteidigen und durchsetzen.“

Zwischen Brandenburger Tor und Reichstag erinnert seit neun Jahren ein Mahnmal an die von den Nazis ermordeten Sinti und Roma. Nun scheint das Mahnmal gefährdet, weil die Trasse für die neue S 21 in einem Tunnel direkt darunter verlaufen soll. Aufgrund der Befürchtungen, dass das Mahnmal im Zuge der Bauarbeiten gesperrt oder sogar teilweise abgebaut werden könnte, folgten im Juni 2020 über 500 Menschen einem Aufruf zur Demonstration. Mitorganisator Gianni Jovanovic ist die Freude darüber anzuhören, wenn er sagt: *„Es ist das erste Mal, dass sich viele Menschen als Alliierte an die Seite der Rom*nja und Sinti*zze gestellt haben. ...Das ist ein sehr gutes Zeichen - es ist wichtig, auf die Situation der Sinti*zze und Rom*nja aufmerksam zu machen, denn das Bauvorhaben negiert die Gegenwart der Menschen in der deutschen Gesellschaft und wie stark sie von Rassismus betroffen sind.“*

(Quellen: Bundeszentrale für politische Bildung 2011, Rbb 24 27.07.2021, TAZ 14.06.2020)

Sehen wir diese und ähnliche Initiativen als einen wichtigen Stein auf einem noch langen Weg für mehr Miteinander und Anerkennung, für eine offenere und gerechtere Gesellschaft.

Fürbitte:

Guter Gott, wie unzählige Menschen wenden wir uns an dich.

Wir bitten für die zu Unrecht Inhaftierten, für die von willkürlichen Urteilen bedrohten Menschen und ihre Angehörigen.

Wir bitten um mehr Verständigung und Solidarität zwischen uns Menschen, egal welcher Herkunft, Hautfarbe oder Religion.

Wir bitten um Augen und Ohren, die sehen und hören was in dieser Welt geschieht.

Wir bitten für die Menschen, die nicht schweigen und wegschauen, wo Unrecht geschieht.

Hilf ihnen und uns, dass wir Unrecht erkennen und uns für Gerechtigkeit einsetzen.

Wir vertrauen auf dein Erbarmen und deine Güte.

AMEN

Gebet:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

AMEN

Lied:

Meine Hoffnung, meine Freude, meine Stärke, mein Licht: Christus meine Zuversicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

Segen:

Gott segne uns und die, für die wir beten.

Umgib uns mit deinem Segen, damit wir uns auf den Weg machen können, auf den Weg zu dir und den Menschen. Sein Friede bewahre unsere Herzen und Gedanken.

Es segne und behüte uns der barmherzige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

AMEN